

HW 16 Jugenheim (Bergstr.) – Laudенbach (Main) 53 km

1. Etappe: Jugenheim (Bergstraße) – Neunkirchen 14,2 km

2. Etappe: Neunkirchen - Kirchbrombach 18,7 km

3. Etappe: Kirchbrombach – Laudенbach am Main 20,5 km



1. Etappe: Jugenheim (Bergstraße) – Neunkirchen 18,9 km

Jugenheim wurde im Jahre 1241 erstmals urkundlich erwähnt. Eine Besiedlung hat aber schon viel früher stattgefunden, wie archäologische Funde beweisen. Weitere Erwähnungen findet Jugenheim unter den Ortsnamen Guginheim (1310), Gugenheim (1335), Guginheim (1340), Gugenheim (1430), Jugenheim und Gugenheim (1561), sowie Jugenheimb (1621).




Das Goldene Kreuz auf dem Heiligenberg

Wir starten unsere Wanderung an der S- Bahn-Haltestelle in Jugenheim, wandern die Ortstraße entlang und erreichen nach einem kleinen Anstieg das Schloss Heiligenberg, wo wir auf die beiden Qualitätswege „Alemannenweg“ und „Burgensteig Bergstraße“ treffen. Im Jahr 1827 erwarb Wilhelmine von Baden, die Ehefrau des Erbgroßherzogs Ludwig II., das Hofgut des damaligen Finanzministers Konrad von Hofmann und plante den Ausbau zu ihrem Sommersitz. Vier Jahre später gestaltete der Darmstädter Hofbaumeister Georg Moller das Gut zu einem Schloss um, wie es heute bis auf spätere geringe Umbauten erhalten ist. Wilhelmine, seit 1830 Großherzogin von Hessen und

bei Rhein, verlebte mit ihren Kindern Alexander und Marie herrliche Sommermonate auf Schloss Heiligenberg, allerdings nur wenige Jahre, da Wilhelmine schon 1836, 48-jährig, starb. Sehenswert ist das „Goldene Kreuz“, das von ihren Kindern Marie und Alexander im Andenken an Wilhelmine im Jahr 1866

gestiftet wurde (man genieße den Ausblick in das Rheintal). Nun geht es durch den Wald leicht ansteigend zur Kuralpe und weiter nach Beedenkirchen, einem Ortsteil der Gemeinde Lautertal. Der Wanderweg führt uns nach Brandau und anschließend steigen wir hinauf nach Neunkirchen, einem Ortsteil der Gemeinde Modautal. Hier oben haben wir einen herrlichen Ausblick in die Mainebene und bis zum Taunus. In der Dorfmitte befindet sich ein Brunnendenkmal für den Darmstädter Oberbürgermeister Ohly, der 1888-1891 erster Vorsitzender des OWK war.

2. Etappe: Neunkirchen - Kirchbrombach 18,7 km

Mit unserer Markierung  wandern wir durch den Wald zur Freiheit. Hier fand in früherer Zeit das Rodensteiner Märkergericht statt. Der Ort war „gefreit“, d.h. privilegierter Bezirk mit besonderen Rechten. Der Wanderweg führt uns hinab zum Fallenden Wasser. Dieser bis zu 8m lange Wasserfall ist besonders im Winter und Frühjahr beeindruckend, wenn viel Wasser über die Steine herabstürzt. Gleich darauf erreichen wir die sagenumwobene Ruine Rodenstein. Um 1250 baute Rudolf von Crumbach die erste Burganlage und gab sich und seinen Nachkommen den neuen Namen „von Rodenstein“. 100 Jahre später errichteten die Ritter an der Westseite den hochragenden Palas. Mit Junker Hans III. erlebte das Geschlecht seine Blüte. Im 30-jährigen Krieg kam Elend über die Familie und Georg Friedrich verließ die Burg. Er starb 1671 als letzter Spross der Rodensteiner.



Die Ruine Rodenstein

1962 wurden Erhaltungsarbeiten durch das Hessische Landesdenkmalamt durchgeführt.

Die Sage vom Rodensteiner Ritter erzählt von einem Burggeist, der zwischen dem Rodenstein und Schnellert mit seinem Gefolge unter unheimlichen Geräuschen durch die Lüfte zieht. In vielen Liedern und Erzählungen wird der Rodensteiner als trinkfreudiger Junker und alter Haudegen geschildert.

Wir wandern weiter durch den Wald und die Feldflur nach Frankisch-Crumbach. Ursprünglicher Wohnsitz und Besitz der Herren von Crumbach, die seit 1150 urkundlich bekannt sind. Hans III. von Rodenstein ließ an das Schiff der Dorfkirche 1485 den spätgotischen Chor anbauen. Unter den verschiedenen Grabdenkmälern der Rodensteiner in der Kirche ist das seinige das schönste. 1693 traten die Freiherren von Gemmingen-Hornberg die Nachfolge der Rodensteiner an und waren bis 1806 Herren des Ortes. Sie bewohnen heute noch das Schloss.



Wir wandern durch den schmucken Ort, laufen auf dem Fahrradweg zur Bundesstrasse und überqueren diese vorsichtig. Unsere Markierung bringt uns an Feldern vorbei nach Stierbach. Anschließend geht es steil bergauf zur sagenumwobenen Ruine Schnellerts. Der heutige Name der Burg wurde vom Berg, 1426 bei der Erwähnung einer „snelharts wiese“ erstmals genannt. Ab 1747 gehörte die Ruine den Grafen von Erbach-Schönberg. In den Protokollen findet sich auch ein Hinweis auf den „Schnellertsgeist“, der durch die Scheunen der Haalhöfe geht. Die Sage vom Rodensteiner verbindet die Burgruine

Schnellerts mit der nahe gelegenen Burg Rodenstein, da in der Sage der Schnellertsherr durch die Luft zum Rodenstein zieht. Von der Anlage sind Reste der unregelmäßigen sechseckigen Ringmauer erhalten, sie wurde von 1976 bis 1990 auf den vorhandenen Grundmauern konserviert. Das von der Mauer gebildete Polygon hatte einen maximalen Durchmesser von 36,50 Metern. Im Osten der Anlage, an die Ringmauer angebaut, befindet sich ein runder Turmstumpf mit dem Durchmesser von etwa 6,50 Metern. Sein kleiner

Innenraum lässt die Vermutung zu, dass er eher als Wach- und Schutzturm und nicht als Wohnturm diene. Nach der Besichtigung und wohlverdienten Pause führt uns unsere Route nach Böllstein, einem Ortsteil von Brensbach. Danach wandern wir hinab nach Kirchbrombach. Auf halber Strecke haben wir eine herrliche Aussicht auf die Odenwaldhöhen. Der Ort wurde im 11. Jh. als „Brambuch“ erstmals urkundlich erwähnt.

3. Etappe: Kirchbrombach – Laudenbach am Main 20,5 km

Von Kirchbrombach folgen wir unserer Markierung über den Eichelsweg hinab ins Mümlingtal in den Kurort Bad König. Bad König war bis 1806 Regierungssitz der Grafschaft Erbach-Schönberg mit Schloss. Um 1900 wurden zwei kohlen-saure Eisenquellen entdeckt. Später kamen weitere sechs Quellen dazu und Bad König entwickelte sich zu einem bedeutenden „Stahlbad“ mit Kurzentrum und Thermal-Bewegungsbad. Der Weg führt uns am Waldrand entlang das Kimbachtal aufwärts. Wir kommen am Gesundbrunnen vorbei und steigen mit einem naturnahen Pfad zum Odenwaldbaum auf. Die Dichterin Auguste Pattberg zeichnete zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Gedicht „Es steht ein Baum im Odenwald“ auf. Dieses Werk fand Eingang in die Volkslieder-Sammlung von Clemens Brentano und Achim von Arnim, die diese unter dem Namen „Des Knaben Wunderhorn“ herausgaben. Inspiration zu diesem Gedicht soll eine Kimbacher Eiche gewesen sein, die ursprünglich in einem geschlossenen Walddistrikt stand. Bereits



Der Odenwaldbaum

1922, als der Wald gerodet wurde, war der Baum so berühmt, dass der Odenwaldklub sich für dessen Erhalt einsetzte. Der „Odenwaldbaum“ wurde als solcher anerkannt und als Naturdenkmal eingetragen. Am Waldrand erreichen wir eine Schutzhütte und wandern im Wald hinauf zum Hainhaus. Das römische Kastell Hainhaus war ein Numeruskastell der älteren Odenwaldlinie des Neckar-Odenwald-Limes. Deshalb treffen wir hier auch auf den Westlichen Limesweg des Odenwaldklubs. Die knapp 5700 m² des Kastellgeländes erstrecken sich auf dem Plateau eines Höhenrückens zwischen dem Kimbachtal im Westen und dem Ohrenbachtal im Osten. Im 18. Jahrhundert errichteten die Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg ein Jagdschloss inmitten des Kastellgeländes. Unsere Route bringt uns zum Weiler Bremhof, der zu



Das Brunnthal

Vielbrunn gehört. Nach dem Weiler wandern wir auf der Alten Laudenbacher Straße hinab ins idyllische Brunnthal und gelangen nach Laudenbach am Main, dem Ende unseres Wanderweges. Laudenbach wurde erstmals 1248 urkundlich erwähnt. Götz von Fechenbach kaufte 1315 von Grafen Heinrich von Rieneck das Dorf als Lehen des Erzbischofs von Mainz, der Landesherr bis 1803 war. Das Geschlecht der Fechenbachs starb 1951 aus. Das jetzige Schloss wurde um 1725 erbaut und befindet sich im Besitz der Familie des verst. Freiherrn von Aufseß. Die um 1700 gebaute Barockkirche, von der der Turm stehen blieb, wurde 1960 durch einen Neubau ersetzt. Sehenswert darin ist die Rokokokanzel (um 1768). Heute ist Laudenbach eine Gemeinde im unterfränkischen Landkreis Miltenberg und ein Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Kleinheubach.